

## Reise nach Lissabon

Vom 11.09. bis 16.09.2014 machten sich einige Crazies auf den Weg, wieder mal eine Stadt zu erkunden. Auf der Clubreise 2014 wurde die Idee geboren, durch einen Zufall. Carlos kam zu mir und sagte: „Ihr habt doch auch schon Städtereisen gemacht. Wie geht denn das?“ Er hatte ein T-Shirt an auf dem stand „Lisboa“ und ich sagte: „Das ist gar nicht so schwer. Wenn du z.B. sagst, ich wollte schon immer mal nach Lissabon und Spaß daran hast sowas zu organisieren, dann fragen wir wer mitkommt und du kümmerst dich um die Anreise und das Hotel. Alles andere ergibt sich vor Ort.“ Womit ich nicht gerechnet hatte war, dass er antwortet: „Das mach ich, ich liebe Lissabon und war schon oft dort.“ So hat alles angefangen und als unser großes Glück kam noch dazu, dass Carlos portugiesische Wurzeln hat und somit die Sprache beherrscht und wir hatten einen kompetenten Reiseführer.

Mit dabei sind: Christine und Uwe, Inka, Ingrid, Carmen, Katia, Ingeborg und Klaus, Kurt, Evelyn, Bärbel, Sylvia, Hans und Manuela und natürlich Carlos.

Am 11.09. um 6.00h startet unser Flugzeug, für einige von uns eine wirklich unmenschliche Zeit, so mitten in der Nacht, dafür sind wir aber nach 3 Flugstunden schon um 8.00h in Lissabon. Durch die Zeitverschiebung haben wir noch eine Stunde gewonnen, sodass wir einen ganzen langen Tag schon nutzen können. Mit mehreren Taxis fahren wir in unser Hotel, stellen schnell unser Gepäck ab und laufen zum Expo Gelände, um bei einem Imbiss aufs Meer zu schauen. Christine, Uwe, Hans und Manuela machen einen Spaziergang zur Brücke Ponte Vasco da Gama und fahren mit der Gondel zurück zum Ausgangspunkt, sind noch kurz Wasser einkaufen und gehen dann wieder ins Hotel zurück. Etwas später treffen wir uns alle wieder in der Hotelhalle, um zum ersten Mal die Altstadt zu erkunden.

Carlos findet für uns ein wunderbares Restaurant, wo wir sehr gut essen. Hier beginnt seine unermüdliche Arbeit für uns: Fragen, was es gibt, alles für uns übersetzen, etliche unserer Fragen zurück ins portugiesische übersetzen und dann dauert es natürlich seine Zeit, bis alle etwas zu essen haben, schließlich sind wir eine große Gruppe, immerhin 15 Leute. Als wir uns dann auf den Heimweg machen, sind doch alle rechtschaffen müde und froh endlich ins Bett zu kommen.



12.09.2014

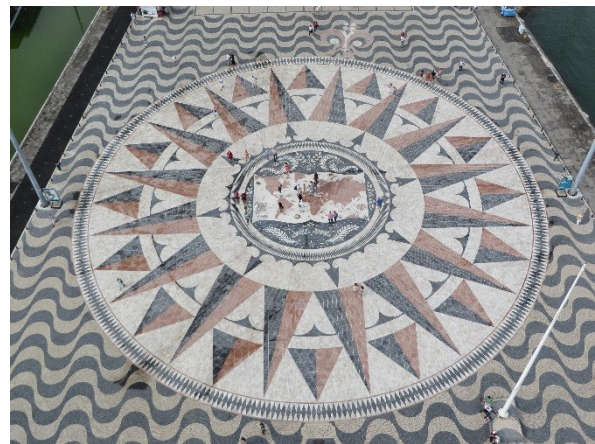
Nach dem gemeinsamen Frühstück fahren wir mit der Bahn nach Cascais an die Atlantikküste. Wir nehmen einen Kaffee zu uns und einige halten auch die Füße ins Wasser. Für zwei Std. trennt sich die Gruppe um allein auszuschwärmen und um 15.30h treffen wir uns wieder, um zurück zu fahren. Wir sehen uns ein Kloster an und Carlos zeigt uns die Geburtsstätte der Pastel de Nata, den berühmten portugiesischen Törtchen, die wir schon von der Weihnachtsfeier kennen. Wir wollen welche essen und dazu einen Kaffee trinken, haben aber keine Chance da ran zu kommen, die Leute stehen die ganze Straße lang, um in den Laden zu kommen. Carlos weiß wieder mal Rat und führt uns in ein kleines Café ganz in der Nähe, da gibt es auch Törtchen, die werden nämlich überall verkauft.



Carlos hat für uns in einem kleinen Restaurant Plätze reserviert, um mit uns dort einen Fado-Abend zu besuchen. Es ist bis auf den letzten Platz besetzt, die Stimmung ist gut und obwohl zwei von uns Pech mit ihrem Essen haben, ist es ein sehr schöner Abend. Um 0.10h bin zumindest ich rechtschaffen müde und sinke in mein Bett.

Christine, Uwe, Hans und Manuela setzen sich von der Gruppe ab um die Klosterkirche von Belém anzuschauen und das Seefahrerdenkmal zu besteigen.

Von hier oben hat man eine schöne Aussicht auf ein Mosaik im Boden. Wir vier fahren zum Hotel zurück um uns um 19h mit den anderen zu treffen.



Für diesen Tag gibt es auch noch einen Beitrag von Christine, die Folgendes schreibt:

In Belém möchte Carlos uns gern die berühmten Cremetörtchen (pastéis de Belém) probieren lassen, allerdings sind gefühlt 1000 andere Touristen auch auf diese Idee gekommen und die lange Warteschlange schreckt uns ab. Nur wenige Schritte weiter gibt es eine kleine Bäckerei, in der wir auch ohne langes Anstehen ein Törtchen kaufen und probieren können. Einige von uns können nicht widerstehen und bestellen sich auch einen Kaffee. Allerdings warten die ersten schon draußen darauf, dass es weiter gehen kann. Wir gehören zu den Ungeduldigen und melden uns von der Gruppe ab. Wir machen uns auf den Weg, um die Klosterkirche an zu sehen und treffen unterwegs auf Manuela und Hans, die die gleiche Idee hatten. Gemeinsam gehen wir weiter zum „Denkmal der Entdeckungen“, dem „Padrão dos Descobrimentos“. Es gibt einen Fahrstuhl und so ist es keine Frage, dass wir die Aussicht von oben genießen, auch der Blick direkt nach unten lohnt, denn von hier sieht man das Marmormosaik vor dem Eingang in voller Größe: eine Windrose mit einer Weltkarte. Wir verabschieden uns von Manuela und Hans, denn sie möchten vor dem Essen noch einmal zum Hotel. Unten treffen wir wieder die anderen aus unserer Gruppe, die sich anschicken, auch auf das Denkmal zu fahren. Wir laufen am Ufer des Tejo entlang zum „Torre de Belém“ und von dort weiter zur Straßenbahn, die uns wieder in die Innenstadt von Lissabon bringt. Da noch etwas Zeit ist, sehen wir uns mal eines der vielen Kreuzfahrtschiffe aus der Nähe an. Schließlich treffen wir uns alle am verabredeten Punkt und gehen gemeinsam in die Alfama zum Essen.

Ingeborg und Klaus haben den Tag so verbracht:

Nach dem Frühstück hatten wir uns die Fahrt mit der Straßenbahn Nr. 28 vorgenommen. Davon hatten wir schon viel gehört, und nun wollten wir es selber erleben. Wir fuhren mit der Metro zur Station Martim Moniz, wo die Endhaltestelle dieser Bahn ist. Als wir ankamen, stand eine Bahn bereit, aber es stellte sich heraus, diese Bahn hatte gerade Pause, und die Schlange stand auf der anderen Straßenseite. Es war eine sehr lange Schlange, in die wir uns einreichten. Alle 15 Minuten fuhr eine Tram vor, und wir rückten so langsam voran. Wenigstens bekamen wir einen Sitzplatz als wir endlich dran waren. Es ist ein Erlebnis, durch die Altstadt zu fahren, durch sehr enge und sehr steile Straßen, um scharfe Kurven herum und links, rechts und von vorne ein brausender Verkehr, der völlig unaufgeregt abgewickelt wird.

Wir fuhren bis zur Endhaltestelle, stiegen aus, stellten uns an und stiegen wieder ein, um nun die Fahrt noch einmal zu machen. Allerdings machten wir jetzt in der Oberstadt eine Pause, stiegen aus und aßen in einem kleinen Ausflugslokal mit Blick auf die Unterstadt zu Mittag. Mit der nächsten Straßenbahn ging es dann wieder zurück zur Endhaltestelle.



13.09.2014

Nach dem gemeinsamen Frühstück verabreden sich Christine, Uwe, Hans und Manuela um die Gegend unsicher zu machen. Wir landen im Literatencafé. Dort gibt es eine sehr engagierte Klofrau. Sie lässt uns nur auf die Toilette wenn wir die Rechnung zeigen können. Etwas schwierig, wenn man vor der Bestellung aufs Klo muss und erst mal eine Weile auf den Ober warten muss. Um 17h treffen wir uns an der Metro Station Rossio mit den anderen, um gemeinsam nach Queluz zu fahren, wo Carlos wieder einmal ein sehr schönes Restaurant mit super Bewirtung und sehr preiswertem Essen gefunden hat. Am Abend besuchen wir eine Folkloregruppe, die uns einige Tänze zeigt. Auch Hans callt für uns und wir tanzen zusammen mit den Portugiesen. Ich habe den Eindruck, dass wir anfangs etwas kritisch beäugt werden, aber nach dem gemeinsamen Tanz ist das Eis gebrochen und wir haben viel Spaß zusammen – Tanzen verbindet eben, auch wenn man verschiedene Sprachen spricht. Um 0.30h sind wir wieder im Hotel. Wie auch schon die Tage davor, ziemlich müde.



Für eine andere Gruppe schreibt Ingrid:

Inka, Evi, Carlos, Kurt und Ingrid wollen in die Oberstadt von Lissabon.

Wir fahren mit der Metro bis Baixa Chiado, dort erwarten uns Rolltreppen, die uns in steile Höhen führen. Wir hatten das Gefühl, aus den Katakomben kommend, endlich das Tageslicht zu sehen. Der Platz – Miradouro de Santa Catarina – ist unser Ziel. Wir erreichen selbigen, idyllisch am Fluss Tejo gelegen. Ein Flohmarkt der Extraklasse erwartet uns, der das 1. Mal stattfindet. Wir wandeln und fragen ( natürlich fragt Carlos ). Wir fühlen so richtig wohl, Sonne satt, kein Wind, so dass wir uns

entschließen ins Noobai zu gehen, ein unscheinbares Lokal. Um ringsum die Aussicht genießen zu können, setzen wir uns ganz nach oben. Jedes Essen wird wie ein kleines Kunstwerk serviert. So etwas hatten wir in dieser Form und preiswert noch nicht gesehen. Das Umfeld stimmt – Ober super – er witzelt mit uns – wir haben von der 1. bis zur letzten Minute nur gelacht. Auf dem Rückweg kommen wir an Straßen vorbei, wo steile Treppen tief nach unten führen. Nichts für uns. – Aber eine kleine Straßenbahn, die in die Tiefe zur Unterstadt fährt, hat es uns angetan. Total angegackert steigen wir ein. Wir lachen und singen, manch einer guckt merkwürdig, das kümmert uns aber nicht. Plötzlich ein heftiger Bremsen. Alle fliegen durcheinander. In der Oberleitung der Bahn hatte sich ein Laken verfangen. In den engen Straßen gibt es keine Balkons. Die Menschen hängen ihre Wäsche an Leinen vor die Fenster. Der Fahrtwind hatte also das Stück abgerissen. Ein Monteur wurde gerufen, der auf die Bahn stieg, um das Tuch zu befreien. Nun ging es weiter runter und auch wieder rauf. Jetzt müssen wir die anderen finden, um den restlichen Tag zu verbringen. Es geht nach „Haste nicht gesehen“ zu einem Tanzclub der portugiesischen Folklore (Namen kann ich mir nicht merken). Super war es, aber ohne Carlos und seinen unermüdlichen Einsatz, hätten wir diesen tollen Tag nicht erlebt.

Ingeborg und Klaus haben Folgendes gemacht:

Das Gulbenkian-Museum hatten wir uns schon zu Hause für einen Besuch vorgemerkt. Heute sollte es nun soweit sein. Mit der Metro fährt man bis zur Station Praca de Espanha und dann ist es nur noch ein kleiner Fußweg bis zum Kunstmuseum. Der Namensgeber, ein gebürtiger Armenier, ist mit Ölgeschäften zum Multimillionär geworden und hat in seinen zehn letzten Lebensjahren in Lissabon



*O Tempo, Passado e Presente* von Paula Rego (b. 1935)

gelebt und dann seine enorme Kunstsammlung der Stadt mit einer Stiftung überlassen. Dafür musste das Museum gebaut werden - ganz im Stil der Moderne. Es beherbergt die Ausstellungssäle und ein Konferenzzentrum. Man sieht einen Betonkoloss, der durch geschickt eingesetzte Fensterflächen im Inneren luftig und freundlich wirkt. Man blickt in den Garten, der optisch in die Ausstellung mit einbezogen wird. Die Sammlung besteht aus vielfältigen Objekten und vor allem aus Malerei, wobei französische Künstler vorrangig sind.

Nachdem wir alles angesehen hatten, meldete sich ein kleines Hungergefühl, das aber schnell mit einem Stück Käsekuchen aus der Cafeteria befriedigt werden konnte. Wir saßen auf der Terrasse, blickten in den schönen Garten des Museums und freuten uns wieder einmal, diese schöne Reise mitgemacht zu haben.

14.09.2014

Wir, Hans und Manuela, machen heute tagsüber was alleine, wir lassen uns treiben. Wir fahren mit dem Bus zum Campo Grande, zum Marquês de Pombal und besuchen den Parque Eduardo VII mit dem Denkmal der Nelkenrevolution.

Dann fahren wir, zur Erholung, denn es ist ziemlich warm und anstrengend, zum Zoo. Der Eintritt ist zwar ziemlich teuer aber es ist Urlaub und es lohnt sich. Es gibt hier eine Seilbahn, die über das ganze Gelände fährt und wir sehen Stellen, an die man zu Fuß gar nicht ran kommt. Wir fahren zurück zum Hotel, um uns um 18h mit den anderen zu treffen. Wir laufen zum Expo Gelände, finden ein schönes Restaurant und lassen den Tag mit einem guten Essen ausklingen. Danach machen einige noch einen Spaziergang am Wasser entlang und dann wird es höchste Zeit, mal wieder eine Mütze Schlaf zu nehmen.



Christine und Uwe haben heute Folgendes erlebt:

Heute soll ein „ruhiger“ Tag eingelegt werden: die Vorschläge, die am Frühstückstisch diskutiert werden – Zoo, Einkaufszentrum – reizen Uwe und mich nicht. Na gut: das Einkaufszentrum hätte mich ja vielleicht interessiert – aber das kann ich Uwe dann doch nicht antun. Abends wollen wir alle zusammen auf dem Expo-Gelände essen gehen, Treffpunkt Hotel-Lobby. Und so machen wir uns beide auf den Weg, um einen Spaziergang über die „Avenida da Liberdade“, einem breiten Boulevard mit teuren Geschäften zu unternehmen. Diese sind heute, am Sonntag, zwar geschlossen, aber auf einem breiten Mittelstreifen sind Flohmarktstände aufgebaut. Ein Abstecher zum Botanischen Garten endet enttäuschend vor einem verschlossenen Tor und so muss Uwe doch noch den Bummel über den Flohmarkt ertragen.

Am Ende der Avenida gelangen wir in den „Parque Eduardo VII“ und da unser Weg ständig bergauf führt, werden wir mit einem schönen Blick über die Avenida bis zum Tejo belohnt. Unsere Rückfahrt zum Hotel soll von der üblichen Route abweichen und so fahren wir Bus, machen mit dem „Eldorado da Glória“, einer Standseilbahn einen Abstecher über die Oberstadt, um schließlich an der Metro-Station Baixa/Chiado wieder die U-Bahn zu besteigen. Hier sind wir beeindruckt, wie weit uns der Weg nach unten führt: über 4 lange Rolltreppen geht es hinunter und da eine davon nicht funktioniert, haben wir Gelegenheit Stufen zu zählen – es sind jeweils 52!



da Glória“, einer Standseilbahn einen Abstecher über die Oberstadt, um schließlich an der Metro-Station Baixa/Chiado wieder die U-Bahn zu besteigen. Hier sind wir beeindruckt, wie weit uns der Weg nach unten führt: über 4 lange Rolltreppen geht es hinunter und da eine davon nicht funktioniert, haben wir Gelegenheit Stufen zu zählen – es sind jeweils 52!

15.09.2014

Christine hat heute Geburtstag! Aus diesem Grund treffen wir uns alle um 8.55h im Frühstücksraum. Uwe hat den Auftrag, Christine davon abzuhalten, vor uns dort zu sein, denn wir wollen ihr ein Ständchen bringen. Wie er später erzählt, war das wohl nicht so einfach. Es ist uns aber gelungen, auch wenn sie sich das wahrscheinlich denken konnte, und Carlos hat sogar einen kleinen Kuchen in der Hotelküche organisiert. Wir, Hans und Manuela, setzen uns wieder von der Gruppe ab. Wir wollen versuchen, ein Buch über Lissabon für Carlos zu kaufen. Die Gruppe will ihm als Dankeschön für seine tolle Organisation einen „Reiseführer für Einheimische“ und das noch auf Portugiesisch schenken. Wir haben in einem Buchladen einen Tipp von dem Verkäufer bekommen, aber das Buch ist vergriffen. Die Auskunft im nächsten Laden ist, dass es das Buch im Moment gar nicht gibt. Es wird neu aufgelegt und man könnte uns vormerken und es für uns bestellen. Hilft uns leider nicht weiter denn wir wollen es heute Abend beim gemeinsamen Essen überreichen. Also, kein Sightseeing für uns, wir wollen noch ein paar Läden abklappern. Endlich sind wir fündig – Glück gehabt- und wir können doch noch ein bisschen Lissabon unsicher machen.



Wir haben Glück und ergattern in der legendären, historischen Straßenbahn einen Platz und fahren bis zur Endstation.

Dort entdecken wir einen Friedhof, der sehr beeindruckend ist. Viele alte hohe Bäume und große Mausoleen beherrschen das Bild.



In der Nähe nehmen wir in einem kleinen Park einen Imbiss. Dort gibt es einen Teich mit Wasserschildkröten. Dann geht es wieder bergauf, und wir nehmen die Straßenbahn. Wir haben noch etwas Zeit, sitzen am Meer und gucken den Möwen zu. Um 18.15h treffen wir uns mit den anderen, um mit der Fähre auf die andere Seite des Rio Tejo zu fahren.

Carlos hat mal wieder ein sehr schönes Restaurant mit Blick aufs Wasser für uns gefunden. Wie er später erzählt, hat er das am Vortag für uns schon mal ausprobiert, ob das Essen auch gut ist. Es fängt leider an zu regnen und wir müssen zum Essen rein gehen, aber das schadet unserer guten Laune nicht. Um 0.10h ist für uns Schlafenszeit.

Hier ist auch der richtige Ort, um uns nun bei Carlos für seine tolle Organisation und unermüdliche Übersetzungsarbeit zu bedanken. Das Buch ist eine gelungene Überraschung und so freuen wir uns, dass es ihm gefällt – hat sich der Einsatz doch gelohnt!



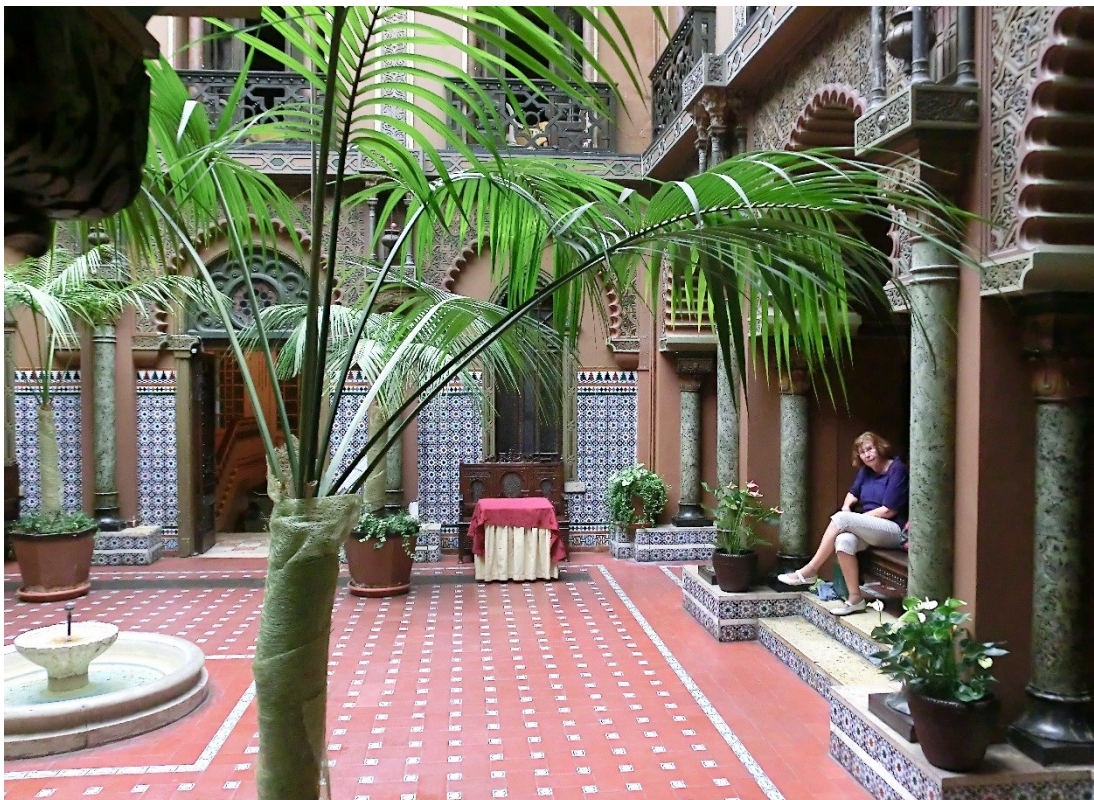
Ingeborg und Klaus haben den Tag so verbracht:

Nachdem wir schon so oft an schönen Geschäften entlang gelaufen sind, wollten wir am Montag einmal shoppen gehen. Klaus liebäugelte schon lange mit einer Ledertasche, in der er alle wichtigen Reiseutensilien, die man bei sich tragen möchte, transportieren kann. In der von uns nur Augusta-Straße genannten Fußgängerstraße wurden wir in einem schönen alten Lederwarengeschäft fündig. Klaus bekam seine Tasche, und wir traten hinaus - in einen Starkregen. Zum Glück hat das Geschäft eine große Markise und so standen wir mit der Blumenfrau und einem sehr formell gekleideten Herrn unter der Markise. Durch den Regen sprossen die Schirmverkäufer aus dem Boden wie Pilze und wurden ihre zerbrechliche Ware reißend los. Auch wir kauften den Zweitschirm für 4 €, das war uns ein trockener Rücken wert. Als der Regen etwas nachließ gingen wir zur Metro, um zur Station Restauradores zu fahren. Wir wollten den Merian-Tipp Nr. 9 aufgreifen und die Casa do Alentejo besichtigen.

Das palastartige Gebäude verbirgt sich hinter einer einfachen unauffälligen Fassade mit einer simplen Holztür. Aber dann - man steigt eine Treppe hinan und steht in einem maurischen Innenhof. Rundherum ist alles mit herrlichen Kacheln geschmückt. Es stehen kleine geschnitzte Holzbänke in Nischen und laden zum entspannten Sitzen. Überall stehen Kübel mit Pflanzen und der geflieste Boden sieht aus wie mit einem Teppich belegt. Nach einer Weile wird das "Draußen" unwirklich, und man taucht ein in eine ruhige Welt. Ringsherum läuft im Obergeschoß eine Holzvertäfelung mit ausgesparten Fensterflächen. Dort ist das Restaurant und der prunkvolle Festsaal sowie eine Bibliothek, die dem Kulturzentrum der Alentejaner, einer Bevölkerungsgruppe südlich des Tejo, zur Verfügung steht.

Das Restaurant ist auch für Gäste geöffnet und so nahmen wir Platz an einem der eingedeckten Tische und aßen ein überaus schmackhaftes Mittagessen, einen Eintopf aus Fleisch, eine Art Rippchen, mit Gemüse und Kartoffeln.

Als wir das Haus verließen, schien die Sonne.



Christine beschreibt ihren Geburtstag so:

Während Manuela und Hans sich um ein Buch für Carlos bemühen und Ingeborg und Klaus auf ihrer Tour sind, macht sich der Rest der Gruppe gemeinsam auf den Weg, um mit der legendären Straßenbahn in Richtung Castello zu fahren. Aber wieder einmal schreckt uns eine lange Warteschlange ab und so nehmen wir eine andere Straßenbahn, die in diesem Bereich die gleiche Strecke fährt. Auch diese Bahn ist überfüllt und wir stehen dicht gedrängt – trotzdem ist es eine gute Entscheidung: kaum sind wir eingestiegen, regnet es wie aus Kübeln. Es gießt immer noch als wir aussteigen müssen und Carlos wendet mal wieder seine Überredungskünste an, um in einem Lokal genügend Plätze für uns zu organisieren. Bald scheint wieder die Sonne und Carlos führt uns zu verschiedenen Aussichtspunkten, allesamt mit einem schönen Ausblick auf die Stadt.

Bei unserem Abstieg durch die Altstadt kommen wir an einen Platz, dessen Wandmalerei uns auf die Idee zu einer spontanen Tanzeinlage bringt.



Anschließend zeigt Carlos uns noch eine öffentliche Waschstelle – „Lavadouro Publico“ – allein hätten wir das wohl nicht entdeckt! Wir durchqueren die Einkaufsstraße und fahren mit dem „Elevador de Santa Justa“ wiederum nach oben, um nach einer Kaffeepause erneut den Abstieg zu Fuß zum verabredeten Treffpunkt zu machen.

Mit einem Essen im „Ponto Final“ auf der anderen Seite des Tejo und einem tollen Blick auf das nächtlich erleuchtete Lissabon findet mein Geburtstag einen tollen Abschluss.

16.09.2014

Heute ist unser Abreisetag, die Zeit ist schnell vergangen. Da unser Flug erst heute Abend geht, stellen wir unser Gepäck im Hotel unter und können noch ein bisschen die Gegend erkunden. Am späten Nachmittag treffen wir uns alle wieder im Hotel, um mit mehreren Taxis zum Flughafen zu fahren und die Heimreise anzutreten.

Es war eine sehr schöne Reise, die Zeit natürlich viel zu kurz, um alles zu sehen. Ein ganz großes Dankeschön an Carlos, der uns Ecken und Winkel gezeigt hat, die man als „normaler Tourist“ bestimmt nicht zu sehen bekommt.

Manuela Krackau